

Was tun mit Bosnien: erhalten oder zerschlagen?

Die Presse
October 10, 2005

Hunderttausende Flüchtlinge, vernichtete Landstriche, mehr als 200.000 Tote. Jahrelang hatte ein schrecklicher Krieg im Herzen Europas gewütet, bevor er 1995 durch den Dayton-Vertrag beendet wurde. Das Abkommen hat Bosnien-Herzegowina zwar Frieden gebracht. Doch eine langfristige Lösung für den Balkan-Staat wurde noch immer nicht gefunden. Ist der Dayton-Vertrag heute, fast genau zehn Jahre nach seinem Abschluss, noch zeitgemäß? Was hat die internationale Gemeinschaft in Bosnien bisher erreicht? Und rückt sie den Problemen überhaupt mit den richtigen Mitteln zu Leibe? Mit diesen Fragen beschäftigt sich ein neues Buch, das vom Wiener Sicherheitsexperten Erich Reiter und dem Balkan-Spezialisten Predrag Jurekovic herausgegeben wurde. Eine Reihe internationaler Autoren hat das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Dabei kommen harsche Kritiker des internationalen Engagements wie der Publizist Gerald Knaus ebenso zu Wort, wie der Stellvertreter des Hohen Repräsentanten in

Bosnien-Herzegowina, der deutsche Diplomat Werner Wnendt. Besonders hart geht Reiter, Beauftragter für Strategische Studien im österreichischen Verteidigungsministerium, mit den Lösungsansätzen der EU ins Gericht: Die westlichen Lösungsmodelle orientierten sich fast ausschließlich an idealistischen Zielvorstellungen wie der Erhaltung multiethnischer Staaten um jeden Preis, kritisiert Reiter. Der Wunsch der EU, auf dem Balkan jede Grenzveränderung zu verhindern, konserviere bestehende Nationalitätenkonflikte. Reiter plädiert dafür, notfalls den Gesamtstaat Bosnien-Herzegowina aufzusplitteln und dem serbischen und dem kroatischen Teil jeweils den Anschluss an Serbien und Kroatien zu erlauben. Doch in dem Buch sind auch Gegenpositionen zu Reiters Ansatz zu finden: solche, die die Beibehaltung eines multiethnischen Bosniens fordern. Es ist vor allem diese Sammlung unterschiedlicher Zugänge und die Darstellung mehrerer Lösungsszenarien, die das Buch zur anschaulichen Grundlage für jede Diskussion über das Bosnien-Problem machen